

**Zeitschrift:** Cementbulletin  
**Herausgeber:** Technische Forschung und Beratung für Zement und Beton (TFB AG)  
**Band:** 32-33 (1964-1965)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Zementmalerei  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-153438>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# CEMENTBULLETIN

DEZEMBER 1964

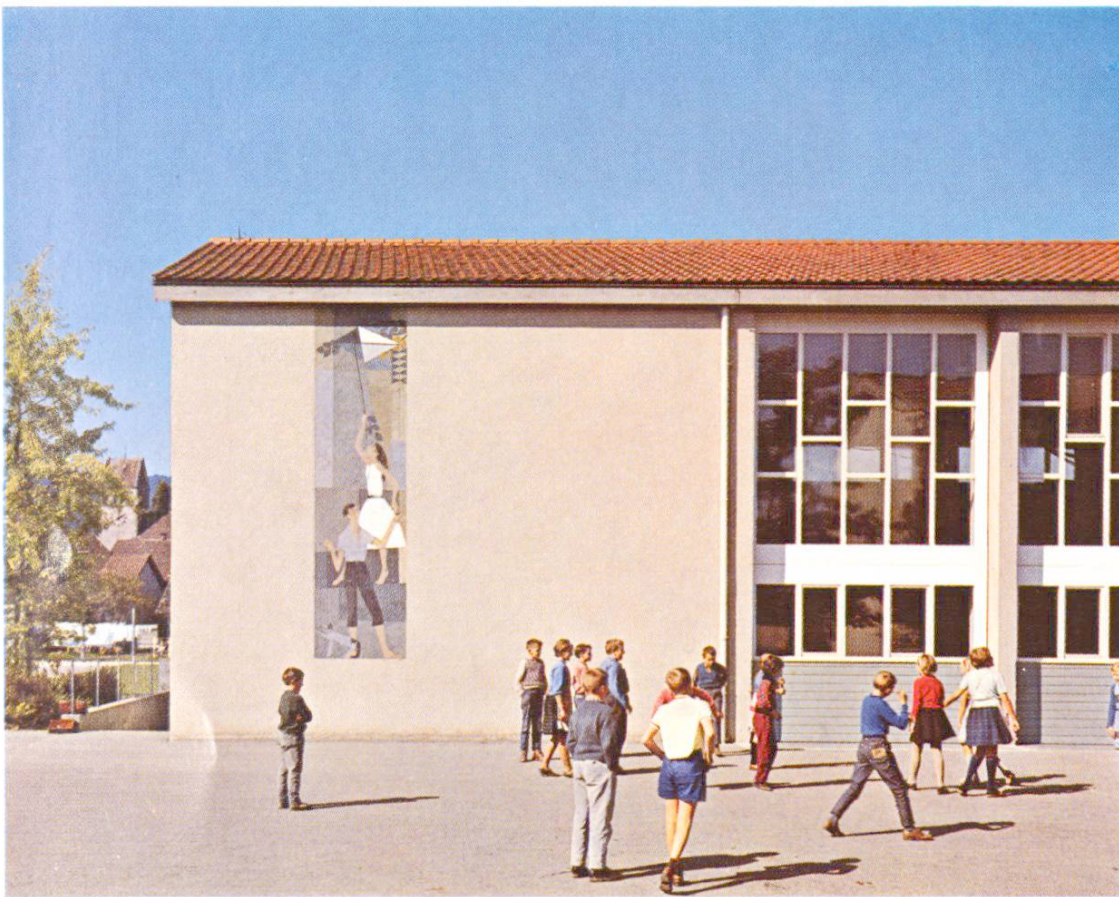
JAHRGANG 32

NUMMER 12

---

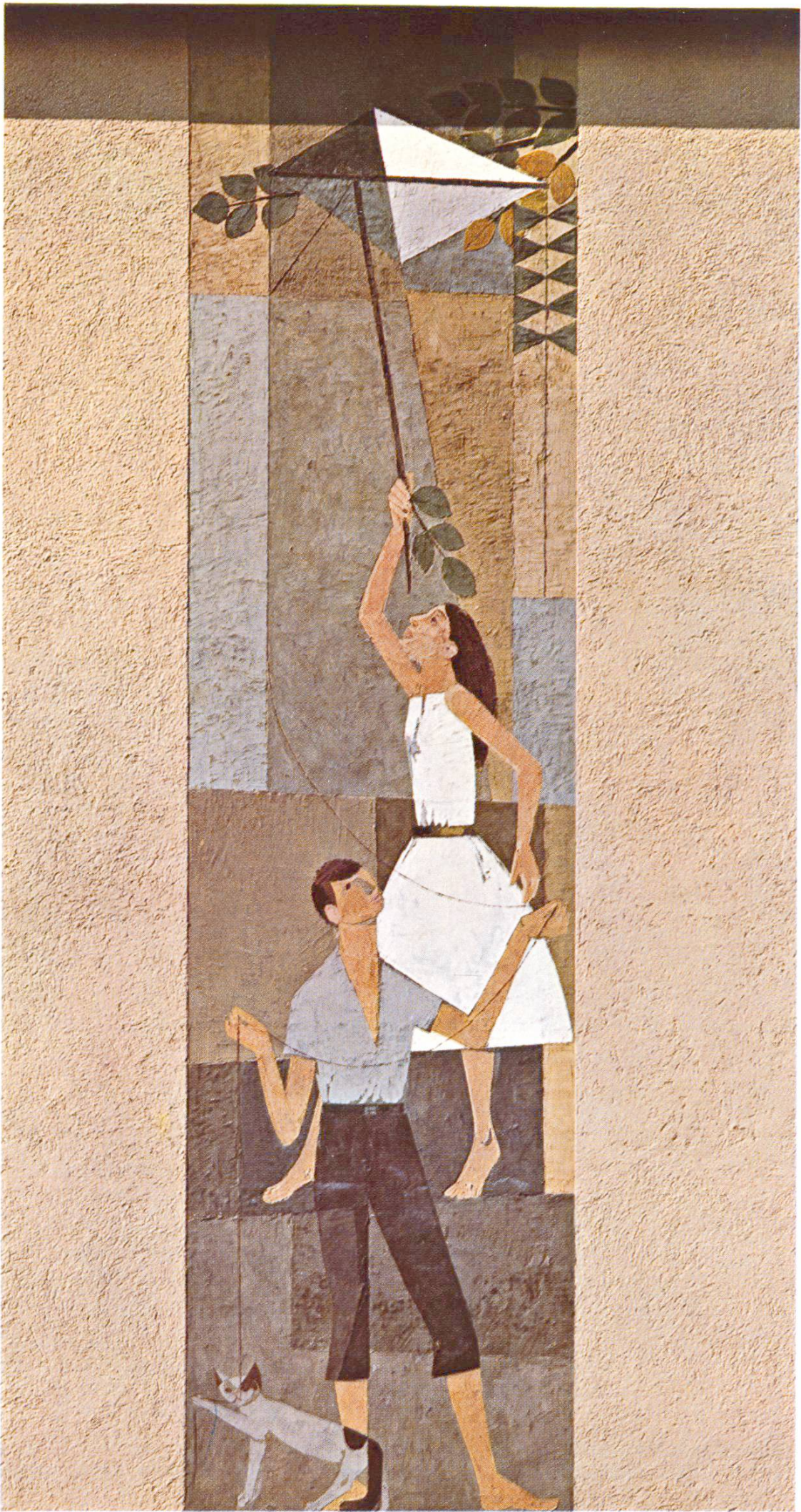
## Zementmalerei

Die beiden hier gezeigten Wandbilder sind mit farbigen Mörteln aus normalem und weissem Portlandzement geschaffen worden. Werner Christen, ein vielseitiger Künstler, der ständig auf der Suche nach neuen Ausdrucksmitteln ist, hat diese Technik unter vielen Versuchen bis zur Anwendungsreife entwickelt. Er trägt die farbigen Mörtel mit dem Spachtel auf und gestaltet damit sein Kunstwerk nach Form und Farbe. Dabei spielt auch die Oberflächenstruktur, die dem Mörtel in vielfältiger Art mitgeteilt wird, eine wesentliche Rolle. Wenn es auch nicht möglich ist, mit dem Spachtel und der wohl etwas wenig geschmeidigen «Farbe» die gleichartigen Nuancen wie mit dem Pinsel herauszubringen, so sind doch die Möglichkeiten, auf



diese Weise fein differenzierte Wirkungen zu erzielen, erstaunlich gross. Jedenfalls ist, wie die Aufnahmen zeigen, die Charakteristik des künstlerischen Ausdrucksmittels der Wandmalerei in vollkommener Weise angepasst, was nicht zuletzt der stofflichen Verwandtschaft mit dem Träger des Kunstwerkes entspringt.

Bei der Zementmalerei als Fassadenschmuck ist besonders die gute Abnutzungsfestigkeit und Witterungsbeständigkeit hervorzuheben. Die beiden gezeigten Werke, eine symbolische Darstellung der Familie im Gemeindehaus in Möriken und die spielenden Kinder am Schulhaus Veltheim, bestehen bereits seit





drei Jahren, und ihre Farben und Strukturen haben noch in keiner Weise von ihrer ursprünglichen Frische eingebüsst. Es hat wenig Zweck, die Ausführung von Zementmalereien dieser Art hier genau zu beschreiben, denn vieles lässt sich nur durch die praktische Übung mit dem neuartigen Material erfassen. Immerhin seien nachstehend einige Grundregeln genannt, die der Maurerberuf überliefert:

Die Unterlage, am besten ein harter, rauher Grundputz, muss vollständig erhärtet und abgeschwunden, d. h. mindestens einen Monat alt sein. Die tragende Mauer sollte das Feuchtigkeitsgleichgewicht mit der umgebenden Atmosphäre innen und

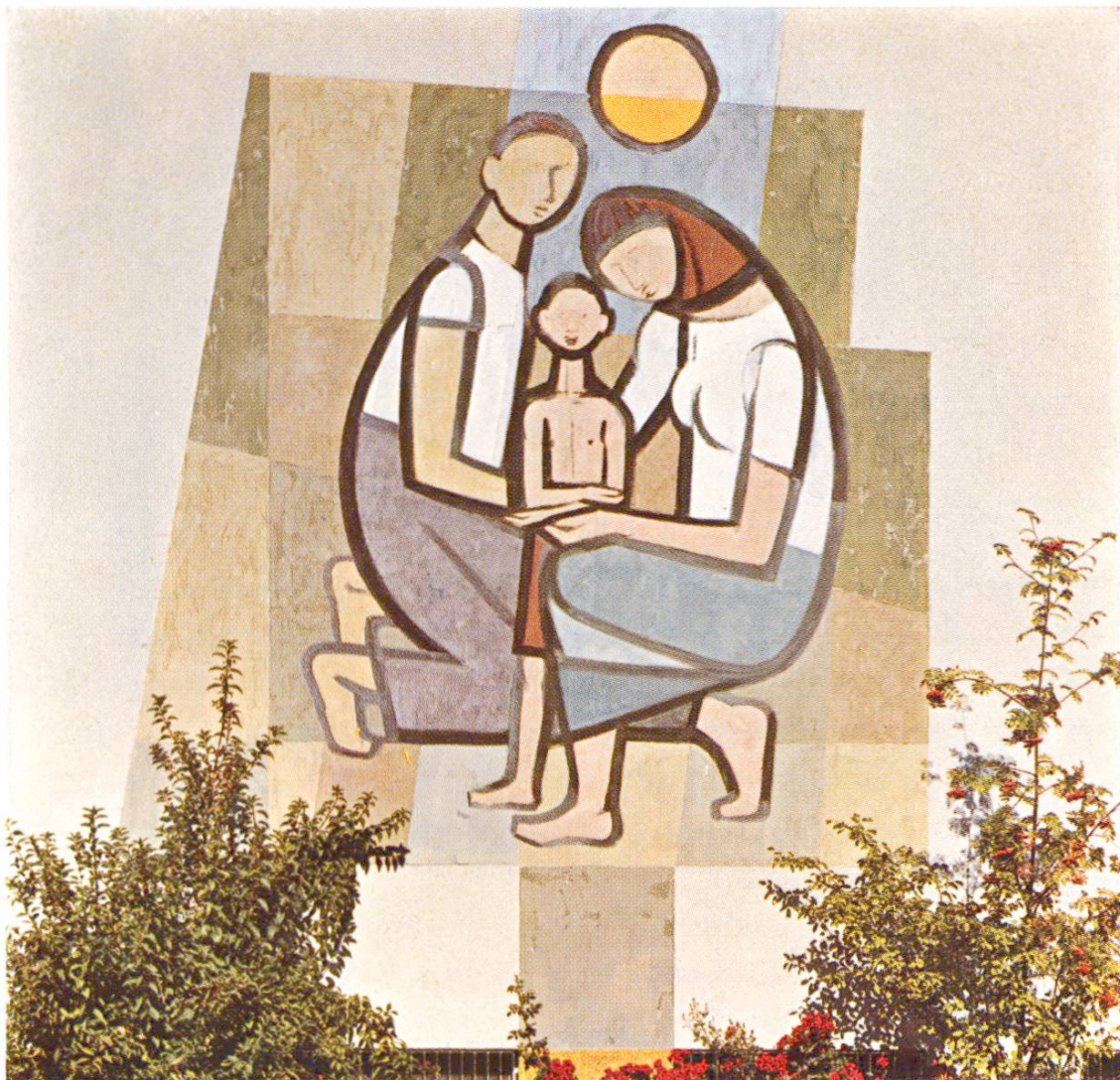


aussen bereits gefunden haben. Vor dem Auftrag der farbigen Mörtel sättige man den Grund mit Wasser, die Oberfläche darf aber nicht nass, sondern höchstens feucht erscheinen. Der Mörtelauftrag sollte in möglichst dünnen Schichten erfolgen, wobei darauf zu achten ist, dass dieser nicht zu rasch austrocknet. Am besten für die Ausführung ist die feuchtrübe Witterung, wie sie im Herbst oder Frühjahr oft vorherrscht. Der farbige Mörtel enthält gewöhnlich 1 Teil Zement und 1 Teil feinen sauberen Sand. Die Dosierung der zementechten Pigmentfarbstoffe soll 5% des Zementgewichtes nicht übersteigen (s. CB Nr. 8/1964). Es darf nur soviel Wasser beigegeben werden,



dass ein erdfeuchter, krümeliger Mörtel entsteht. Um die Gefahr von Ausblühungen herabzusetzen, kann man  $\frac{1}{5}$  des Zementes durch hydraulischen Kalk und  $\frac{1}{4}$  des Sandes durch fein zerriebene, weisse Schamotte ersetzen.

Nach der Ausführung schütze man das Werk während mindestens 14 Tagen vor Regen und Wind durch Abdecken mit einer dichten Haut. Dabei soll ein genügender Luftzwischenraum offen bleiben, um die Bildung von Kondenswasser zu verhüten. Niemals darf während dieser Zeit die Oberfläche mit flüssigem Wasser in Berührung kommen, insbesondere sollte kein Regenwasser von oben über das Kunstwerk herunterrinnen. Tr.







Zu jeder weiteren Auskunft steht zur Verfügung die  
TECHNISCHE FORSCHUNGS- UND BERATUNGSSTELLE DER SCHWEIZERI-  
SCHEN ZEMENTINDUSTRIE WILDEGG, Telefon (064) 53 17 71